



Strassenkinderhilfswerk für Ecuador

Rundbrief Juni 2016

**Guten Abend, gut' Nacht,
mit Rosen bedacht, mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck:
Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.**

Wiegenlied von Johannes Brahms

Liebe Spenderinnen und Spender

Das Surren der Wasserpumpe weckt mich. Gottlob! Wieder Wasser! Vor drei Tagen wurde die ganze Wasserversorgung von Guayaquil still gelegt. Innert kurzer Zeit konnte kein Wasser mehr gekauft werden. Ein Leck in einem Öltank einer Fabrik verschmutzte den Rio Daule, wichtigster Wasserlieferant der Grossstadt. „Menschliches Versagen!“ so lautete die Erklärung der Geschäftsleitung.

Ebbe und Flut haben eine grosse Einwirkung auf den Fluss, so wurde die Öllache immer wieder zurückgestossen. Nach nur drei Tagen rückt dieses Ereignis bereits wieder in Vergessenheit.

Das Erdbeben vom 16. April 2016 (Stärke 7.8) wird hier in Guayaquil so schnell nicht vergessen werden. Unzählige Nachbeben sorgten für Angst und Schrecken. Die Gesichter der Menschen sind geprägt von schlaflosen Nächten. Am 18. Mai, kurz vor Mittag, erlebte ich selber ein Beben der Stärke 6.8. Das Zittern des Schulbodens, das Klirren der Eisengitter, die Bewegungen der aufgehängten Zimmerdecken dauerten nur kurz, hinterliessen aber auch wieder Spuren.

Auch hier in Guayaquil! Weit weg vom Epizentrum! Einige Häuser sind schwer beschädigt, sehr viele weisen Risse in den Hausmauern auf. Diese werden sich sicher mit der Zeit noch erweitern.

Das Erdbeben hat das Haus der Familie O. schwer beschädigt. Der Küchenanbau wurde provisorisch geflickt, ein Stützpfeiler hängt praktisch in der Luft. Schweren Herzens beschloss die Familie den jüngeren Sohn J.P. in der staatlichen Schule anzumelden. Nach dem ersten Schultag weigerte sich der Junge dorthin zurückzukehren. Mit einem Notendurchschnitt von 9,47 ist er einer der besten Schüler. Die kränkelnde Mutter bat um eine Unterstützung.



Auch das Zuhause von E. R. wurde beschädigt. Das einfache Bambushaus war schon vorher in einem schlechten Zustand. Einige tragende Balken sind richtig zerfressen. Die Stützpfeiler mussten nach dem Erdbeben durch Bambus ersetzt, der Dachbalken stückweise verstärkt werden.

Seit der Vater am 14. März 2016 gestorben ist, lebt die 16 jährige E. R. alleine mit ihrem 21 jährigen Bruder in diesem Haus. Bereits vor sieben Jahren haben die beiden ihre Mutter verloren. Der Vater arbeitete als Gelegenheitsarbeiter und verschwiegen seinen Kindern

seinen schlechten Gesundheitszustand. Im Oktober 2014 verschlimmerte sich die Krankheit und er

konnte kaum mehr arbeiten. Sein Sohn, kaum fertig mit der Oberstufe, ersetzte die Arbeitskraft seines Vaters. E. R. konnte 2015 das neue Schuljahr nicht mehr beginnen. Sie pflegte ihren Vater und verrichtete die Hausarbeiten. Mit der schlechten Wirtschaftslage gab es auch immer weniger Arbeit für den Bruder. Nach dem Tode des Vaters meldete er sich im Colegio „Los Mangos“ und bat um Unterstützung für seine Schwester, die nicht ohne Ausbildung bleiben sollte.

Die sechzehnjährige A. lebt mit ihrer Schwester (19) im Haus, das ihnen ihre Mutter hinterlassen hat. Diese starb vor drei Jahren an einem Gehirntumor. Während die beiden Söhne bereits eigene Familien haben, sind die zwei Mädchen auf sich selber angewiesen. A. besucht eine staatliche



Oberschule. Ihre guten Noten erlauben es ihr, den Internationalen Kurs zu besuchen. Alle Schulbücher werden ihr per Internet zugestellt und müssen ausgedruckt werden. Das verursacht grosse Kosten. Die bereits zweijährige Uniform ist richtig verwaschen und muss unbedingt ersetzt werden. Zwischendurch fehlt das Geld für den Bus und sicher auch das Geld für den Lunch. Dieser sei weniger wichtig, sie habe tolle Klassenkameraden, die ihr manchmal etwas abgeben, meint sie lächelnd.

Der Hausbesuch zeigt ganz deutlich die schwierige Situation. Die Bodenbretter liegen direkt auf dem Erdboden, der Kühlschrank ist leer! Dafür spazieren Hühner durch den Hof und legen ihre Eier direkt unter dem Tisch in eine Schachtel. A. freut sich über unsere Hilfe und hofft ganz fest, dass es ihr gelingt, eine staatliche Unterstützung für ihr Unistudium zu erhalten.

Auch die Geschwister M. und N. machen schwierige Zeiten durch. Der Vater liegt seit Wochen im Spital. Der 17 jährige Sohn M. besucht morgens die Oberstufe, am Nachmittag arbeitet er im „Kiosk“ seines Vaters und die Nacht verbringt er im Spital und hilft bei der Pflege seines Vaters. Seine 15 jährige Schwester übernimmt die Nachmittagsstunden beim Vater. Der ganze Verdienst wird gebraucht für die Medikamente und das Spitalbett des Vaters. Die beiden brauchen eine 100% Unterstützung. Vor allem M. ist glücklich, dass er die Oberstufe ohne Unterbruch beenden kann.

Ecuador macht eine sehr schwierige Zeit durch. Viele sind seit Monaten arbeitslos. Viele kleine Lokale sind geschlossen. Hausangestellte werden nur noch an drei Tagen angestellt. Die Mehrwertsteuer wurde von 12 auf 14% erhöht. Pensionierte warten auf ihre Rente, Verunfallte auf einen Operationstermin. „No hay material!“ Vier Tage musste ich „weibeln“ um für einen jungen Mann mit gebrochenem Handgelenk endlich einen Operationstermin zu erhalten. Der Unfall lag unterdessen 14 Tage zurück.

Nach jedem voll ausgefüllten Tag kommt der Abend und die Zeit zum Schlafen. Der Moment , wo man sich vomTag verabschiedet und hofft, dass morgen die Welt noch in Ordnung ist.

Mit lieben Grüssen aus Guayaquil und ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung
Ursula Weibel

Kontaktadresse: Frau Hélène Strobel, Seehofweg 8 2503 Biel, Tel. 032 323 33 60

E-mail: info@lyssa.ch / www.lyssa.ch.

Postcheck-Konto: Lyssa Strassenkinderhilfswerk Ecuador, 3250 Lyss, 25-13549-9